



Im Mittelpunkt des Rosenrondells erhebt sich die Säule aus blauen und weißen Glasstäben. Darüber strahlt die mit Blattgold verzierte Mädchenfigur.

SCHWELGEN IN ROSENDUFT

Auf der beschaulichen Roseninsel im Starnberger See haben sich früher bayerische Könige erholt. Der wieder hergestellte Rosengarten birgt rund hundert historische Sorten. Dazu kommt der Landschaftspark mit imposanten Baumgruppen nordamerikanischer und heimischer Gehölzarten.

Die Besiedlung der früher als „Wörth“ bezeichneten Insel im Würmsees (jetzt Starnberger See) geht zurück bis in die Jungsteinzeit, die Zeit vor rund 6000 Jahren. Reste von Pfahlbauten vor dem Ufer trugen ihr einen Platz auf der Welterbeliste der UNESCO ein. Die einzige Insel im See diente in der Bronzezeit als Kultstätte. Nachdem sie für Jahrhunderte offenbar unbesiedelt blieb, lässt sich menschlicher Einfluss im Mittelalter wieder nachweisen. Eine kleine Kirche wurde erbaut und ein Herrenhaus, das im Dreißigjährigen Krieg zerstört worden war. Danach siedelten sich Fischer an. Ab dem 19. Jahrhundert kamen häufig Besucher aus München, die im Zeitgeist des Biedermeiers romantische Stimmungen suchten.

Im Jahr 1850 erwarb der bayerische König Maximilian II. die Insel, um hier für seine Familie ein privates Rückzugsgebiet zu schaffen. Er ließ eine Villa errichten, deren Stil italienische Architektur mit der Bauweise von alpenländischen Häusern verband. Dekoriert wurde das Casino, wörtlich das „kleine Haus“, mit Ornamenten im pompejanischen Stil. Das lag damals im

Trend, denn die beim Ausbruch des Vesuvius im Jahr 79 n. Chr. verschütteten Städte Pompeji und Herculaneum waren gerade erst entdeckt worden. Die Ausgrabungen förderten hervorragend erhaltene Wandmalereien ans Licht. Der Bau in Anlehnung an die Antike hatte Vorbildfunktion und allmählich entstand der Villengürtel rund um den Starnberger See.

GARTENENTWURF VON PETER JOSEPH LENNÉ: Zusätzlich zum Haus ließ der bayerische Monarch die gesamte Insel und das Gelände am Westufer des Sees gartenkünstlerisch gestalten. Den Plan entwarf Peter Joseph Lenné, der Generaldirektor der königlich-preussischen Gärten. Schloss Charlottenhof in Potsdam mit seinem Ensemble aus Rosenparterre, Gärtnerhaus und Römischen Bädern diente als Vorbild. Zum Gesamtkonzept gehörte der ausgedehnte Landschaftspark in Feldafing, durch den man heute noch wandern kann und in dem sich ein Golfplatz befindet. Das im Plan vorgesehene Feldafinger Schloss wurde allerdings nicht mehr errichtet, weil der König so zeitig verstorben war.



Auf der Insel entstanden Sichtachsen, etwa zu Schloss Berg am Ostufer des Starnberger Sees. Östlich der Villa wurde auf ovalem Grundriss ein Rosengarten mit konzentrischen Wegen angelegt. Aufgepflanzt waren innerhalb des Rondells Hochstammrosen, denn den hohen Herrschaften und den Damen im Korsett war es nicht zuzumuten, sich zum Riechen an einer Pflanze bücken zu müssen. Die Insel Wörth hieß fortan Roseninsel. Der restliche Teil der kleinen Insel war im Stil eines Landschaftsgartens mit gewundenen Wegen und sorgsam gepflanzten Gehölzgruppen gestaltet. Südlich des Casinos öffnete sich über die Grünfläche des Bowling Green der Blick auf die bayerischen Alpen.

Die ganze Anlage war nur auf einen Aufenthalt im Sommer angelegt. Das Wohnhaus ließ sich kaum beheizen, die Küche befand sich im nahe gelegenen Gärtnerhaus. In der stillen Umgebung verbrachte die Königsfamilie mit den heranwachsenden Prinzen Ludwig und Otto unbeschwerte Tage. Nachdem Ludwig II. bereits mit 19 Jahren die Regentschaft hatte übernehmen müssen, erwarb er die Insel 1865 aus dem Familienvermögen als persönliches Rückzugsgebiet. Er ließ die Roseninsel bis zu seinem Tod mit hohem Aufwand pflegen. Ludwig II. zog sich mit dem Raddampfer Tristan in die Einsamkeit der Insel zurück. Nur wenige Getreue und ausgewählte Gäste durften die Anlage besuchen, etwa Richard Wagner oder die russische Zarin Maria Alexandrowna. Häufig kam Kaiserin Elisabeth von Österreich, die legendäre Sissi, auf die Insel. Sie verbrachte in der Regel die Sommerwochen in der Nähe von Schloss Possenhofen, wo sie einen Teil ihrer Kindheit und Jugend verlebt hatte. Ihr wesensverwandter Cousin stellte ihr die Insel zur Verfügung, sodass sie sich oft täglich von Feldafing aus hinüber rudern ließ.

Gut 170 Meter vom Ufer entfernt liegt die Roseninsel. Die Sichtachse verläuft zwischen Casino und Landschaftspark am See.

Nach Ludwigs II. Abdankung und Tod 1886 verwilderte die Insel zusehends, 1888 wurde die Gärtnerstelle gestrichen. Zwar hatte man die Rosenpflanzung zu Beginn des 20. Jahrhunderts noch einmal erneuert, doch der Verfall ging kontinuierlich weiter.



Die robuste Bourbonrose 'Honorine de Brabant' mit ihren gestreiften Blütenblättern duftet gut und remontiert.



Die stark gefüllten Blüten von 'Louise Odier' duften intensiv. Die Sorte remontiert.

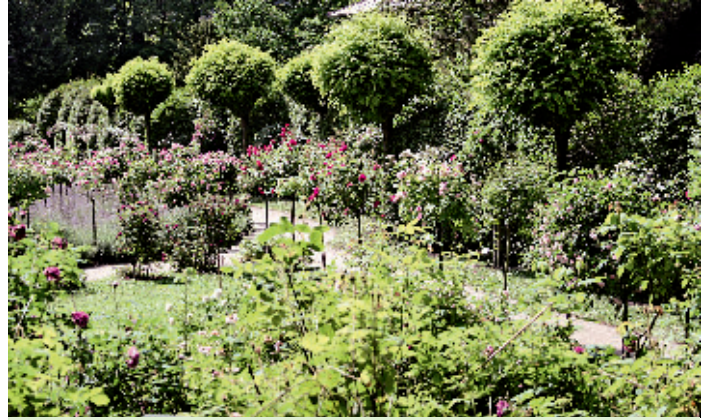


Üppig und den ganzen Sommer hindurch blüht 'Stanley Perpetual' an tief herabhängenden, weichen Trieben.





Der schlichte Bau des Casinos mit Aussichtsturm, Terrasse, Balkonen und Loggia besitzt eine Fülle architektonischer Details.



Kugelrobinien rahmen das Rosenrondell vor einem Saum einer Fliederhecke ein. Sie nehmen die Form der Hochstammrosen auf.



Die Bänke mit Schlangemotiv stellen Abgüsse der historischen Sitzgelegenheiten dar. Sie stehen rund ums Casino. Fotos: Köhler

1970 erwarb der Freistaat Bayern den 2,56 Hektar großen Besitz, der bauliche Zustand wurde als „äußerst schlecht“ eingestuft. Ab 1997 führte die Bayerische Schlösserverwaltung Maßnahmen zur Erhaltung und Restaurierung durch. Nach der Komplettanierung erstrahlen die Wandmalereien im Casino wieder im alten Glanz. Das ehemalige Gärtnerhaus wurde zurückgebaut. Eine Giebelseite zeigt jetzt wieder die Mauer der ehemaligen Kapelle, das Haus beherbergt ein kleines Museum.

Im Park wurde der übermäßige Gehölzaufwuchs in Sinne der Pläne von Lenné freigeschnitten und gerodet, wobei man zur Wiederherstellung der Anlage historische Zeichnungen und alte Fotografien heranzog.

Um den früheren Wegeverlauf im Rosengarten wiederherstellen zu können, hatte man die Grasnarbe abgeschoben und versucht, die Kiesstragschichten der früheren Pfade freizulegen. 2003 wurden rund 380 Hochstamm- und Strauchrosen in etwa hundert Sorten gepflanzt. Die Auswahl gestaltete sich schwierig, denn es lagen keine Sortenlisten vor. Da man jedoch davon ausgehen konnte, dass der Rosenbestand im Lauf der Zeit ohnehin gewechselt hatte, beschränkte man sich auf die Auswahl von Sorten, die vor 1900 gezüchtet worden waren. Folglich blühen im Rosengarten vorwiegend weiße, rosa, pink- oder karminfarbene und violette Sorten, denn gelb blühende Vari-

anten kamen erst im 18. Jahrhunderts aus China. Erst danach entstanden durch Einkreuzungen Züchtungen mit gelben Farbnuancen.

Somit präsentiert der Rosengarten ein wunderbares Sortiment an historischen Rosen, die mit dem luftfeuchten Klima auf der Insel zurechtkommen. Hier blühen und duften geschichtsträchtige Auslesen, etwa Bourbonrosen wie die rosa blühende 'Souvenir de la Malmaison', die rosarote 'Louise Odier' oder 'Honorine de Brabant' mit ihren satt- und hellrosa gestreiften Blütenblättern. Die wenigen Besucher schnuppern sich von Hochstamm zu Hochstamm, bevor sie vielleicht in der Efeulaube entspannt Platz nehmen, um von der erhöhten Warte aus das Rondell der Rosen vor dem Casino zu bewundern. Die Rosenhochstämmchen werden nach außen hin höher, Kugelrobinien fassen die Rosenpflanzung ein, als Abschluss folgt eine drei bis vier Meter hohe Fliederhecke, die vor den Rosen blüht und duftet.

Inmitten des Rosengartens ragt zwischen Strauchrosen die Säule aus weiß-blauen Glasstäben auf, ein Geschenk von Friedrich Wilhelm IV. von Preußen, dessen Cousine Marie mit dem bayerischen König verheiratet war. Von der fünf Meter hohen Säule hatte man damals drei Exemplare hergestellt. (Eine dieser Säulen steht im sogenannten Marlygarten innerhalb des Parks Sanssouci in Potsdam.) Nachdem man weiße und blaue Glasstäbe in einem Schuppen gefunden hatte, ließ man die fehlenden Glasstäbe anfertigen. Anhand der Konstruktionsskizzen konnte man die Säule wieder nachbauen. Verloren gegangen war die Figur an der Spitze der Säule – ein Mädchen, das einen Papagei mit Trauben füttert. Doch ließ sich ein Abguss der Potsdamer Figur erstellen, die jetzt mit Blattgold überzogen wieder an ihrem angestammten Platz schimmert.

Obwohl die Roseninsel in der Nähe der Großstadt München liegt, kommen nur wenige Besucher. Zwar fährt die S-Bahn (S 6) ab Stadtmitte nur knapp eine halbe Stunde, doch bis zum Glockensteg muss man noch rund 20 Minuten laufen – ab Bahnhof Possenhofen am Seeufer entlang oder ab Bahnhof Feldafing durch den historischen Landschaftspark. Gegen eine geringe Gebühr bringt ein Boot die Besucher von Anfang Mai bis Mitte Oktober auf die Insel.

Rita Köhler | Aichtal

KONTAKT:

www.roseninsel.org